



Europaschutzgebiet
Fohramoos



Fakten

Fläche
55 ha

Höhe
1.135 bis 1.170 m. ü. A.

Lage
am Bödele oberhalb des Rheintals in den Gemeinden Dornbirn und Schwarzenberg



Foto: UMG; Rückseite: Fotos: Wikimedia Commons: Schneebenschwanz, Buntspecht – Andreas Eichler, Buchfink – Andreas Trepte, Kleiber – Tehgnzt, Waldlaubsänger – Frank Vassen, Kiebitz – Charles Sharp, Sumpfröhrl – Gilles San Martin, Hochmoor-Gelbling – Martin Bjerg, Fieberklee – Pevrico, Arktische Smaragdflähe – Piet Spaans, alle weiteren Fotos Georg Amann und UMG Umweltbüro Grabner

Europaschutzgebiet Fohramoos

Ein Hochmoor von nationaler Bedeutung



Hochmoore wie das Fohramoos sind bemerkenswerte und in Mitteleuropa selten gewordene Lebensräume für eine Vielzahl gefährdeter Pflanzen und Tiere mit speziellen Ansprüchen.

Knorrige Birken, niedrige Spirken- und Latschenwälder, dazwischen immer wieder Moortümpel, Moospolster und Zwergsträucher – das Fohramoos ist eine urtümlich anmutende Landschaft. Das Nebeneinander unterschiedlicher Pflanzengemeinschaften fasziniert zu jeder Jahreszeit. Im Fohramoos lässt sich noch erahnen, warum unsere Vorfahren Mooren mit Respekt, ja mit Furcht begegneten.

Im Gegensatz zu den Niedermooren, die von Grundwasser versorgt werden, sorgen in Hochmooren allein Regen und Schnee für nasse Verhältnisse. Das führt zu einem Mangel an Nährstoffen und die Pflanzen müssen sprichwörtlich von Licht, Luft und Wasser leben. Diesen extremen Verhältnissen können nur speziell angepasste Arten trotzen: Beispielsweise der Rundblättrige Sonnentau, der das dürftige Nährstoffangebot aufbessert, indem er mit seinen klebrigen Tentakeln Insekten fängt und verdaut. Oder der Hochmoor-Perlmutterfalter, dessen Raupen ausschließlich auf Moosbeeren leben, die wiederum nur in Hochmooren wachsen.

Natura 2000

Den Europaschutzgebieten, auch Natura 2000-Gebiete genannt, kommt eine wichtige Rolle in der Bewahrung der biologischen Vielfalt zu. Europaschutzgebiete ziehen sich wie ein Netz über die gesamte EU. Alle Mitgliedstaaten sind verpflichtet, besondere Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräume zu schützen. Mittlerweile gibt es in Vorarlberg bereits 39 dieser bedeutenden Schutzgebiete. *Mehr dazu auf Seite 10*





Bodensaurer Fichtenwald

Leben im Extremen

Bäume haben es in Mooren ausgesprochen schwer: Im weichen Torf finden ihre Wurzeln kaum Halt, Sauerstoff und Nährstoffe sind im wassergesättigten Boden knapp.

Nur wenige Baumarten kommen mit diesen Bedingungen zurecht: Moorbirke, Spirke und Latsche zählen zu diesen Überlebenskünstlern. Sie wachsen aber nur langsam und zeigen oft einen gedrungenen, knorrigen Wuchs. So werden Latschen in nassen Mooren nur gut hundert Jahre alt, während sie sonst durchaus 250 Jahre erreichen können.

i

Bitte beunruhigen Sie die Tierwelt nicht und pflücken Sie keine Pflanzen, sodass wir uns alle an der Naturvielfalt im Gebiet erfreuen können.

Schutzgüter und weitere bemerkenswerte Arten

Die Schutzgüter des Gebietes sind besonders typische und seltene bzw. gefährdete Lebensräume und Arten, für deren Erhalt das Europaschutzgebiet Fohramoos nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ausgewiesen wurde. Einige dieser Schutzgüter wollen wir Ihnen vorstellen:

Lebende Hochmoore

Dank der Torfmoose, die oben immer weiter wachsen, während sie unten fortlaufend absterben, erhebt sich das Moor allmählich über die Umgebung. Die Bezeichnung Hochmoor hat also nichts mit der Meereshöhe zu tun. Auf diese Weise entsteht im Laufe von Jahrhunderten und Jahrtausenden Torf. Ein Hochmoor wächst etwa einen Millimeter pro Jahr, das sind rund zwei Meter seit Christi Geburt! Zerstört werden kann es dagegen in wenigen Stunden.

Im Fohramoos sind im Laufe der Jahrtausende bis zu vier Meter hohe Torfschichten entstanden. Intakte Hochmoore speichern große Mengen an Kohlenstoff, sie sind daher auch für den Klimaschutz wichtig.



Moorwälder

Die Wälder im Fohramoos sind Spirken- und Latschenwälder, kleinflächig auch Torfmoos-Fichtenwälder. Breitet sich die Fichte stark aus, ist dies oft ein Zeichen für einen veränderten Wasserhaushalt. Meist ist dann der Mensch dafür verantwortlich. Mit einem Flächenanteil von 40 Prozent haben die Moorwälder eine große Bedeutung im Schutzgebiet.



Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*)

Die seltene Rosmarinheide ist ein charakteristischer Zwergstrauch in Hochmooren: Nasse, mineral- und nährstoffarme Torfböden sind ihr Terrain. Mit ihren kleinen Blüten zaubert sie zwischen Mai und Oktober rosafarbene Tupfer in die sonst von Braun- und Grüntönen dominierte Landschaft. Sowohl Blätter als auch Blüten sind stark giftig.



Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*)

Nur die Blätter erinnern entfernt an einen großen Klee, die Blüte ist unverwechselbar. Tatsächlich ist der Fieberklee näher mit den Enzianen verwandt. Er wächst nur auf wirklich nassen Standorten und kann praktisch das ganze Jahr im Wasser stehen. Und wie die Enziane enthält auch der Fieberklee reichlich Bitterstoffe.





Große Moosbeere (*Vaccinium oxycoccos*)

Die Moosbeere ist nur in Hochmooren zuhause. Obwohl mit der Heidelbeere verwandt, sind ihre roten Beeren roh kaum genießbar. Das ändert sich nach dem ersten Frost, der die Früchte weich macht. Dies wissen auch viele Vögel, die Moosbeeren gerne verzehren, die Samen jedoch wieder ausscheiden und so die Art verbreiten.



Hochmoor-Gelbling (*Colias palaeno*)

Der seltene Falter legt seine Eier ausschließlich auf die Rauschbeere, Nektar sucht er allerdings auf blumenreichen Wiesen. Als Relikt der Eiszeit hat sich der Schmetterling in Kälteinseln zurückgezogen – ins Hochgebirge und in Hochmoore. Der Hochmoor-Gelbling ist nur einer von über 450 Schmetterlingen im Gebiet.



Arktische Smaragdlibelle

(*Somatochlora arctica*)

Die ausgesprochene Spezialistin legt ihre Eier in Moorschlenken und -gräben. Zwei bis drei Jahre leben die Larven dann zwischen den Torfmoosen und den Wurzeln von Sauergräsern im Gewässer, das kurzzeitig sogar austrocknen oder gefrieren kann. Dann verwandeln sie sich zu den erwachsenen Flugkünstlern.



Moorschlenken

Natürliches Mosaik

Die wassergefüllten Mulden in Niedermooren werden Schlenken genannt. Als Gegenstück dazu führen torfbildende Moose zu höckerartigen Wölbungen, die Bulte genannt werden. Dieses unterschiedliche Bodenrelief bietet nebeneinander auf kleinstem Raum ein Mosaik für spezielle Pflanzen.

Sumpfgrashüpfer

(*Chorthippus montanus*)

Als echter Bewohner der Feuchtgebiete ernährt sich der Sumpfgrashüpfer vor allem von Sauergräsern. Die Eier im Boden oder zwischen Pflanzenwurzeln sind sehr empfindlich gegenüber Austrocknung, nasse Bodenverhältnisse sind daher wichtig. Solche findet der Grashüpfer in Hochmooren, aber auch in Streuwiesen oder an sumpfigen Standorten.



Mooreidechse (*Zootoca vivipara*)

Eigentlich sind feuchte Böden keine idealen Lebensräume für Eidechsen, die als Kriechtiere eher hohe Temperaturen bevorzugen. Allerdings gilt dies nicht für die Mooreidechse, auch Berg- oder Waldeidechse genannt, die bei Gefahr sogar ins Wasser flüchtet. Im Gegensatz zu den meisten anderen Kriechtieren legen Mooreidechsen keine Eier, sondern gebären lebende Junge.





Hinweise für Gebietsbesuchende



Lärm und Abfälle

Vermeiden Sie Lärm, der Tiere beunruhigt, und lassen Sie keine Abfälle im Gebiet zurück.



Zelten und Campieren verboten


Das Zelten ist im Gebiet ganzjährig verboten.





Keine Blumen pflücken

Damit sich alle Gebietsbesuchenden an der außergewöhnlichen Blütenpracht erfreuen können, bitte keine Blumen pflücken oder Pflanzenteile entnehmen.

Legende

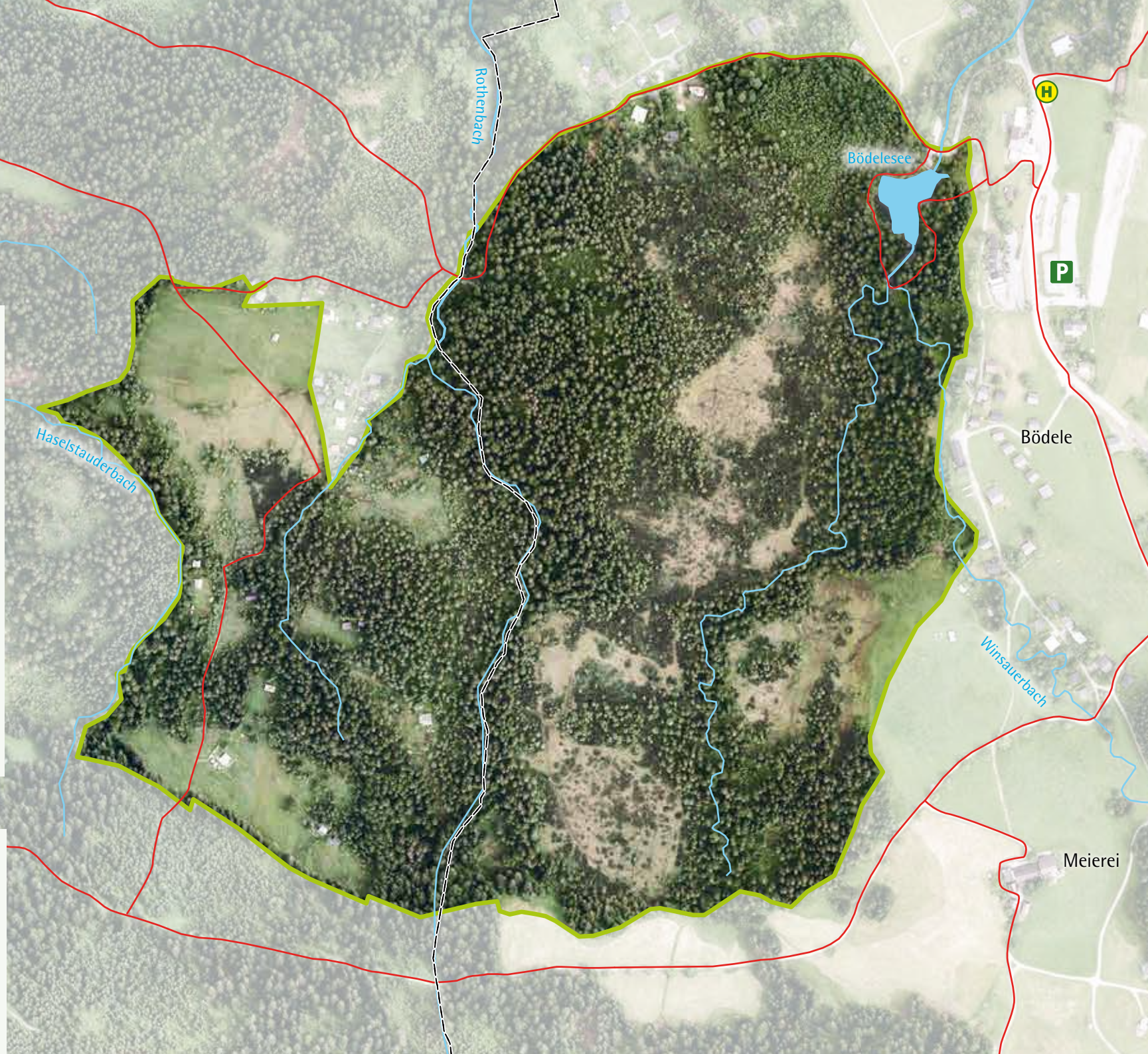
 Natura 2000-Gebietsgrenzen

 ausgeschilderte Wanderwege

 Gemeindegrenzen



0 50 100 200 m



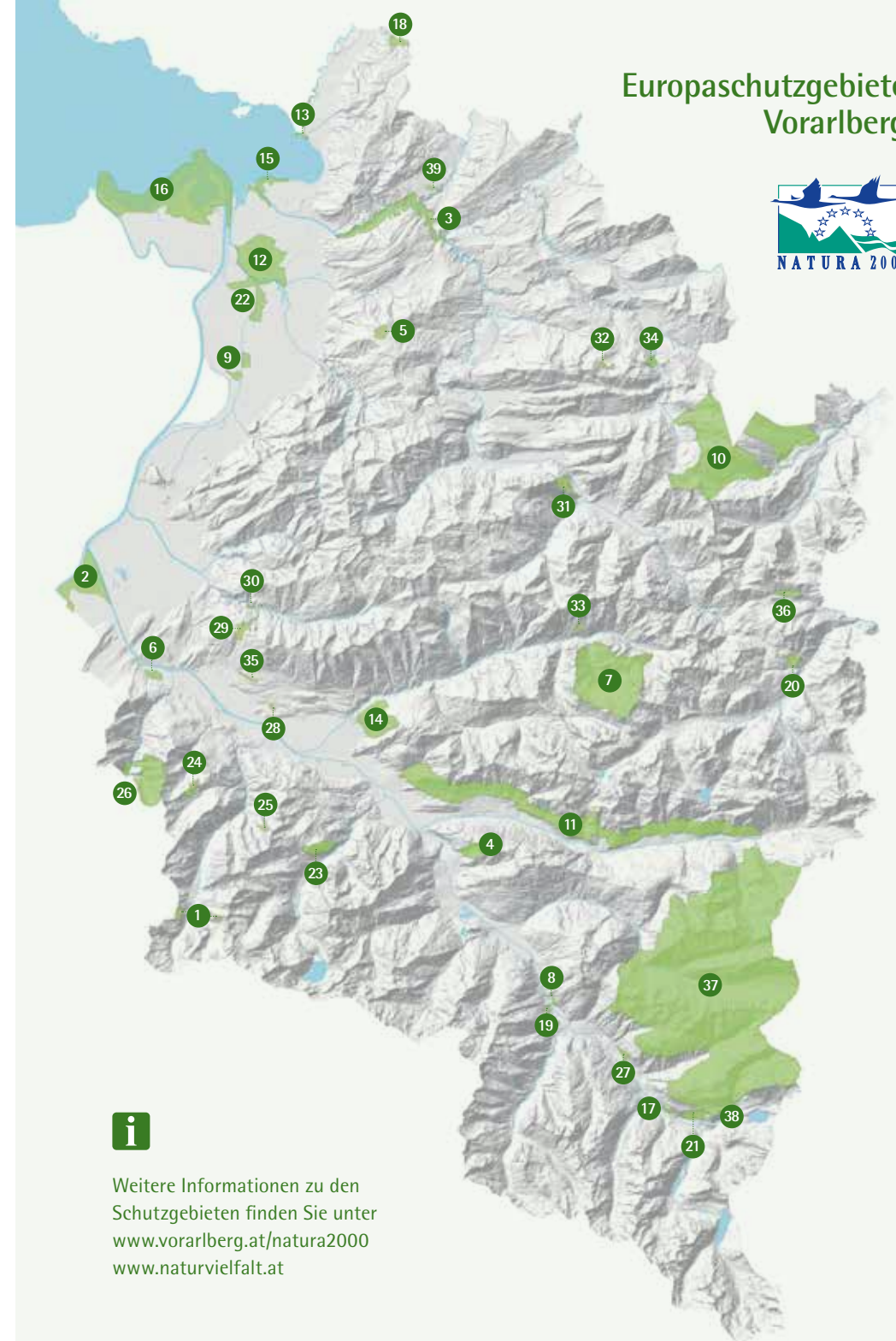
Europa setzt sich ein für seine Naturvielfalt!



Die 39 Vorarlberger Europaschutzgebiete erstrecken sich über eine Gesamtfläche von 24.140 ha vom Ufer des Bodensees bis in die alpinen Hochlagen des Verwall. Dies entspricht ein wenig mehr als 9% der Landesfläche.

Natura 2000 ist ein europaweites Netzwerk besonders wertvoller Schutzgebiete mit dem Ziel, gefährdete Pflanzen- und Tierarten zu schützen und deren natürliche Lebensräume dauerhaft zu erhalten. Seit Ende der 1970er-Jahre setzt die EU mit der Vogelschutz- und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ein starkes Zeichen für den Naturschutz. Jedes Mitgliedsland ist durch seinen Beitritt verpflichtet sog. Europaschutzgebiete – auch Natura 2000-Gebiete genannt – auszuweisen. Der EU ist über die Entwicklung dieser Gebiete, insbesondere über den Erhaltungszustand der genannten Arten und Lebensräume, regelmäßig Bericht zu erstatten. Vom Atlantik über die Alpen bis ans Schwarze Meer erstreckt sich so ein beeindruckendes und das weltweit größte Netz an Schutzgebieten.

- | | | |
|-----------------------------------|---|---------------------------|
| 1 Alpenmannstreu
Gamperdonatal | 15 Mehrerauer Seeufer –
Bregenzerachmündung | 27 Spona |
| 2 Bangs – Matschels | 16 Rheindelta | 28 Torfriedbach |
| 3 Bregenzerachschlucht | 17 Rifa | 29 Übersaxen-Satteins |
| 4 Davenna | 18 Rohrach | 30 Üble Schlucht |
| 5 Fohramoos | 19 Roßbündta | 31 Unterargenstein |
| 6 Frastanzer Ried | 20 Schöneberg | 32 Unter der Winterstaude |
| 7 Gadental | 21 Schuttfuren Tafamunt | 33 Unter-Überlut |
| 8 Gortniel | 22 Soren, Gleggen – Köblern,
Schweizer Ried und Birken –
Schwarzes Zeug | 34 Unter Stellerhöhe |
| 9 Gsieg – Obere Mähder | 23 Spirkenwald Brandnertal | 35 Walsbächle |
| 10 Ifen | 24 Spirkenwald Innergamp | 36 Widdersteinmähder |
| 11 Bergwälder Klostertal | 25 Spirkenwald Oberer Tritt | 37 Verwall |
| 12 Lauteracher Ried | 26 Spirkenwald Saminatal | 38 Wiegensee |
| 13 Leiblach | | 39 Witmoos |
| 14 Ludescherberg | | |



Weitere Informationen zu den Schutzgebieten finden Sie unter www.vorarlberg.at/natura2000 www.naturvielfalt.at



Unsere Natur. Unsere Vielfalt.

Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung Umwelt- und Klimaschutz
Jahnstraße 13-15, 6900 Bregenz
T +43 5574 511 24505
umwelt@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/natura2000

Stand: Dezember 2022

Regionsmanagement Europaschutzgebiete
Jahngasse 9, 6850 Dornbirn
T +43 5572 23235 4717
natura2000@naturvielfalt.at
www.naturvielfalt.at

 /naturvielfalt.vorarlberg